

Aleksandra Czechowska-Blachiewicz

WELCHE ROLLE SPIELEN  
BEI DER ENTLEHNUNG DIE GRAMMATISCHEN EIGENSCHAFTEN?  
GEZEIGT AM BEISPIEL DEUTSCHER ENTLEHNUNGEN  
IN DER POLNISCHEN GEGENWARTSSPRACHE

Gegenstand folgender Untersuchung sind deutsche Entlehnungen<sup>1</sup>, die im Polnischen von heute lebendig sind. Es wurden ca. 800 Beispiele untersucht, die in verschiedenen Bereichen des Alltags verwendet werden und die auf unterschiedliche Weise stilistisch motiviert und gefärbt sind. Die wichtigsten Quellen dieser Analyse waren: *Słownik języka polskiego* von M. Szymczak, *Słownik etymologiczny języka polskiego* von A. Brückner, *Słownik wyrazów obcych* von J. Tokarski sowie Tonbandaufnahmen und selbst durchgeführte Alltagsgespräche. Die letzte Quelle war auch für meine Untersuchung in vielen Fällen die beste und sicherste, zumal hier die Mehrdeutigkeit der Schrift nicht in Frage kommt.

Innerhalb der gegenwärtig in Polen gebrauchten Wörter deutscher Herkunft kann man drei Gruppen unterscheiden<sup>2</sup>.

Die erste Gruppe umfaßt Wörter, bei denen einerseits eine Ähnlichkeit in der phonetischen Gestalt vorliegt, zugleich aber entsprechende graphische Veränderungen zu verzeichnen sind, z.B.: *bruderszaft* (Brüderschaft), *bryle* (Brille), *fant* (Pfand), *glanc/glans* (Glanz)<sup>3</sup>, *kapsel* (Kapsel), *rausz* (Rausch), *akselbant* (Achselband), *kocher* (Kocher), *maswerk* (Maßwerk), *preser* (Presser),

<sup>1</sup> Unter Entlehnung verstehen wir Wörter fremder Herkunft, die in der jeweiligen Sprache in graphischer und morphologischer Hinsicht modifiziert worden sind.

<sup>2</sup> Aus meiner Untersuchung schließe ich die Frage nach dem Unterschied zwischen den Lehnübersetzungen, Lehnprägungen und Lehnwendungen aus, da diese einer besondern Untersuchung bedürfen.

<sup>3</sup> In diesem Text treten auch Entlehnungen auf, die im heutigen Polnisch salopp verstanden werden und früher vorwiegend zur Sprache der Handwerker gehörten.

*szpunt* (Spund), *zecer* (Setzer) u.a. Zu dieser Gruppe gehören Entlehnungen (es sind grundsätzlich Substantiva), die nach den Regeln der polnischen Flexion dekliniert werden, z.B.: *fant*, *fanta*, *fantowi*, *fant*, *fantem*, *fancie* oder: *kapsel*, *kapsla*, *kapslowi*, *kapsel*, *kapslem*, *kapslu*. Viele von ihnen bilden die Derivationsbasis für polnische Wortbildungsstrukturen, z.B. *kartofel* – *kartoflanka* (Kartoffelsuppe), *cukier* – *cukiernica* (Zuckerdose), *grunt* – *gruntowny* (gründlich), *pech* – *pechowy* (Pechvogel), *druk* – *drukarski* (Druck ...), *drukarnia* (Druckerei) u.a.

Die hier besprochene Lexik umfaßt Entlehnungen, die auf zweierlei Weise durch das Polnische angeeignet worden sind. Neben den Formen, die die größtmögliche Ähnlichkeit der graphischen Gestalt aufweisen, z.B.: *handel* – Handel, *rekrut* – Rekrut, *torf* – Torf, *fach* – Fach, *jubel* – Jubel, haben wir solche Formen, in denen die größtmögliche Ähnlichkeit (der Kompetenz des polnischen Lautsystems entsprechend) in der phonetischen Gestalt zu verzeichnen ist, was selbstverständlich zu den entsprechenden graphischen Veränderungen geführt hat, z.B.: *Kittel* – *kitel*, *Akkord* – *akord*, *Fehler* – *feler*, *Schlauch* – *szlauch*, *Spitz* – *szpic*, *Filz* – *filc*, *Klotz* – *kloc*, *Setzer* – *zecer*, *Pfand* – *fant*, *Wechsel* – *weksel*, *Meisterstück* – *majstersztyk*, *Geschäft* – *geszefst*, *Knödel* – *knedel*, *Schnitzel* – *sznycel*, *Gießer* – *giser*, *Kammerdiener* – *kamerdyner*, *Regal* – *regal*, *Futteral* – *futerał*. Es ist anzunehmen, daß im Falle der letzten vier Beispiele die graphische Gestalt als Grundlage für die Entlehnung diente.

In der zweiten Gruppe befinden sich Entlehnungen, die sowohl durch Substantiva als auch durch Verben repräsentiert werden. Die Morphemkonstruktionen, die sie darstellen, bestehen aus dem deutschen Grundmorphem und einem polnischen Formans, z.B.: *blokada* – Blockade, *kombinować* – kombinieren, *flanca* – Pflanze, *pasować* – passen, *rama* – Rahmen, *rolować* – rollen u.a.

Morphologische Substitutionen können in dieser Gruppe folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Am produktivsten ist das Formans *-a*. Die Funktion dieses Formans ist die Zuordnung des entlehnten Substantivs zum polnischen weiblichen Paradigma. Polonisiert wurden in erster Linie deutsche weibliche Substantiva auf *-e*: *Felge* – *felga*, *Halle* – *hala* und deutsche weibliche Substantiva auf einen Konsonanten: *Schicht* – *szychta*, *Klammer* – *klamra*, *Muschel* – *muszla*. Seltener polonisierte man mit Hilfe von *-a* deutsche männliche Substantiva: *Fang* – *fanga*, *Raspel* – *raszpla*, *Riß* – *rysa*.

2. Zur Polonisierung diente weiter das Formans *-ka*, das neben der Zureihung des Wortes zum weiblichen Paradigma auch eine deminutive Funktion erfüllen konnte: *Mutter* (Schraubenmutter) – *muterka*, *Klappe* – *klapka*, *Faß* – *faska*, *Spule* – *szpulka*.

3. Zur Polonisierung der deutschen Verben diene hauptsächlich das Formans *-ować*: jodeln – *jodlować*, putzen – *pućować*, schlachten – *szlachtować*, tapezieren – *tapetować*.

4. Seltener tritt das Formans *-ać* auf: spüren – *szperać*, stören – *szturąć*.

Die dritte Gruppe umfaßt Wörter, die zwar ohne Zweifel aus dem Deutschen entlehnt wurden, das Grundmorphem aber schon in den meisten Fällen eine, morphologisch gesehen, modifizierte Form im Polnischen angenommen hat<sup>4</sup>, z.B.: *browar* – Brauerei, *falda* – Falte, *gmina* – Gemeinde, *rynsztok* – Rinnstein, *blacha* – Blech, *drut* – Draht, *lufa* – Lauf, *ryngraf* – Ringkragen u.a.

Auch in dieser Gruppe überwiegen Substantiva. Neue morphologische Substitutionen (das Formans *-a* und *-ka* wiederholt sich in dieser Gruppe auch, z.B.: *bela* – Ballen, *szopa* – Schuppen, *fiszbinika* – Fischbein, *firanka* – Fürhang (Vorhang), die in dieser Gruppe erscheinen, sind für Substantiva:

a) das Formans *-arz/erz*: *wachlarz* – Fächer, *stolarz* – Tischler, *kuśnierz* – Kürschner.

b) das Formans *-ik/yk*: *lufcik* – Luft, Oberfenster, *capstryk* – Zapfenstreich.

c) das Formans *-arka*: *greplarka* – Krempelmaschine, *cykliniarka* – Ziehklügelmaschine.

d) das Formans *-ówka*: *zółwka* – Sohle, *szpachlówka* – Spachtelkitt.

e) das Formans *-nia/arnia*: *farbiarnia* – Färberei.

Verben, die man in diese Gruppe einordnen kann, haben ebenfalls das Formans *-ować* angenommen, z.B.: *strofować* – strafen, *cembrować* – zimmern, selten *-ać*, z.B.: *szturąć* – stören.

Adjektiva, die durch das Polnische entlehnt wurden, erscheinen mit folgenden Formans: *-ny*, *-owy*, *-owny*, *-ski*, z.B.: *felerny*, *trafny*, *pluszowy*, *szamotowy*, *frajerowaty*, *kunstowny*, *rentowny*, *drukarski*, *szlifiński* usw.

Die durchgeführte Analyse läßt folgende Schlußfolgerungen ziehen:

1. Bei der Übernahme des deutschen Wortgutes durch das Polnische war die phonetische Gestalt vielfach entscheidend. D.h. die heute vorliegende graphische Gestalt entspricht den Möglichkeiten des polnischen Lautsystems, bestimmte Konsonanten bzw. Konsonantenverbindungen und Vokale miteinander zu kombinieren.

2. Bei der Übernahme verschiedener Wortarten ins Polnische konnten folgende Faktoren eine Rolle gespielt haben:

a) Bei Entlehnungen, die in eine bestimmte grammatische Klasse einordnenbar waren, machte sich die Dominanz der phonetischen Gestalt deutlich

<sup>4</sup> Die entlehnten Wörter unterscheiden sich von den deutschen Lexemen, auf die sie zurückzuführen sind, auch in semantischer Hinsicht sehr deutlich. Der Weg, auf welchem zur Bedeutungsveränderung des jeweiligen Lexems gekommen ist, wird später anhand von Dialektwörterbüchern und anderen historischen Quellen näher untersucht werden.

bemerkbar: die grammatische Bedeutung, die sich in erster Linie im Genuswechsel ausdrückte, spielte eine sekundäre Rolle, z.B. (m) *bruderschaft* – (f) Bruderschaft, (m) *kapsel* – (f) Kapsel, (m) *fach* – (n) Fach, (m) *kartoffel*, – (f) Kartoffel, (m) *furman* – (m) Fuhrmann, (m) *stempel* – (m) Stempel.

Konsonantisch auslautende Wörter wurden also meistens als Maskulina im Polnischen adaptiert. Die deutsche Form wurde in jedem Falle als Nominativform im Polnischen angenommen.

b) Die deutsche Gestalt des zu entlehnenden Wortes mußte im Polnischen verändert werden, da die Entlehnungen verschiedenartigen morphologischen Adaptationen unterlagen. Es können hier folgende Gruppen unterschieden werden:

b<sub>1</sub>) Substantiva, bei denen die Genuskenntnis die entscheidende Rolle spielte, z.B.: deutsche Substantiva auf *-e* bekamen im Polnische das Formans *-a* und blieben alle feminin: (f) Felge – (f) *felga*, (f) Blende – (f) *blenda*.

b<sub>2</sub>) Substantiva und Adjektiva, die im Polnischen einer differenzierteren morphologischen Adaptation unterlagen, da die deutsche Urform dem polnischen Wortbildungstyp nicht entsprach, z.B.: Substantiva auf: *-a*, *-ka*, *-arz/erz*, *-ik/yk*, *-arka*, *-nia*, *-arnia*, darunter auch zusammengesetzte Substantiva, z.B.: *gmina* – Gemeinde, *leberka* – Leberwurst, *kajzerka* – Kaisersemmel, *ślusarz* – Schlosser, *pręgierz* – Pranger, *gwintownik* – Gewindebohrer, *placyk* – Platz, *hafciarka* – (mhd.) *haft*, *waltornia* – Waldhorn, *latarnia* – Laterne; Adjektiva auf: *-ny*, *-owy*, *-owaty*, *-owny*, *-ski*, z.B.: *krajcowany* – Kreuz/kreuzen, *pluszowy* – Plüsch, *frajerowaty* – frei/Freier, *kunstowny* – Kunst, *szachrajski* – Schacherei usw.

Die semantische Motivation spielte bei vielen Entlehnungen keine Rolle. Der Demotivierungsprozeß, der zu vielen Kürzungen geführt hat, macht sich bemerkbar z.B. bei: (f) *firanka* – (m) Fürhang/Vorhang, (m) *kiermasz* – (f) Kirchmesse u.a.

c) Verben, die durch das polnische Verbsystem assimiliert werden konnten, d.h. solche, bei denen es möglich war, zum deutschen Grundmorphem die polnische Endung *-ować* bzw. *-ać* hinzuzufügen, z.B.: packen – *pakować*, schätzen – *szacować*, lackieren – *lakierować*, spachteln – *szpachlować* usw.

Die durchgeführte Analyse sollte einen Nachweis liefern, daß der Prozeß der Entlehnung aus dem Deutschen als Quellsprache sich nach ganz bestimmten Mustern im Polnischen vollzogen hat. Dabei wollte ich insbesondere Entlehnungen, die ihre spracheigene Gestalt in der Zielsprache beibehalten haben, den Entlehnungen gegenüberstellen, in denen der fremdsprachige Einfluß auf das jeweilige polnische Wort nicht immer deutlich erkennbar ist. Dieses interessante Sprachphänomen wurde hier in seiner Vielschichtigkeit ansatzweise angedeutet. Eine Weiterführung dieser Arbeit sei somit angedeutet.

*Aleksandra Czechowska-Blachiewicz*

JAKĄ ROLĘ ODGRYWAJĄ W ZAPOŻYCZENIACH WŁAŚCIWOŚCI GRAMATYCZNE?  
PRZYKŁADY NIEMIECKICH ZAPOŻYCZEŃ  
W POLSKIM JĘZYKU WSPÓŁCZESNYM

Artykuł traktuje o cechach gramatycznych niemieckich zapożyczeń we współczesnej polszczyźnie.

Analiza materiału leksykalnego przeprowadzana jest w trzech grupach. Pierwsza grupa obejmuje zapożyczenia o największym stopniu podobieństwa fonologicznego, druga grupa to derywaty z niemiecką bazą słowotwórczą i polskim formantem, a grupa ostatnia zawiera słownictwo, którego postać morfologiczna uległa znacznym modyfikacjom.